

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 27

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 27

Basel, 6. Juli

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—, ganzjährlich Fr. 14.—; durch die Post halbjährlich Fr. 7.20, ganzjährlich Fr. 14.40. — Bestellungen direkt an **Sonne Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 85 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet. — Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildholz in Bern.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Qualifikationslisten-Vorschläge für Schulen und Kurse und die Stellung der Adjutanten bei der Artillerie. — Schießen und Treffen. — Augenblicksbilder aus der Schlacht bei Cambrai. — Bücherbesprechungen.

Der Weltkrieg.

CXCIX. Der italienische Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat seit dem Dezember 1917 während langer Monate hindurch fast dauernder Operationsstillstand geherrscht. Er ist von Seiten der Alliierten nicht nur zur Aufstellung neuer italienischer Reserven ausgenutzt worden, sondern auch zur Retablierung der Armee im allgemeinen und ganz besonders zum Ersatz und zur Ergänzung des bei der deutsch-österreichischen Offensive des Jahres 1917 eingebüßten Geschütz- und sonstigen Materials. Aber auch auf der österreichischen Seite haben Truppen- und Stellungsverstärkungen stattgefunden, die nach italienischen Angaben ganz beträchtlich gewesen sein müssen. Zudem hat es nicht an Offensivdrohungen gefehlt und noch weniger an Gerüchten, die den Offensivbeginn immer als unmittelbar bevorstehend an die Wand malten. Trotzdem ist es Mitte Juni geworden, bis die Offensivhandlungen zum Ausbruch gekommen sind.

1. Die österreichisch-ungarische Offensive zwischen dem Gardasee und dem adriatischen Meer.

Nach dem Abschluß der im letzten Viertel des Jahres 1917 durchgeführten deutsch-österreichischen Offensive an der italienischen Front war zwischen dem Gardasee und dem adriatischen Meere eine Lage entstanden, die im allgemeinen durch das nördliche Ende des Gardasees mit Riva, Ala an der Etsch, Asiago zwischen dem Astico und der Brenta, dem Piaveknien nördlich von Valdobbiadene und von hier an durch den mittleren und den unteren Lauf der Piave bis zu ihrer Einmündung ins Meer markiert wurde. Dieser Frontverlauf teilte sich in zwei deutlich geschiedene Abschnitte: die Gebirgsfront zwischen dem Gardasee und der Piave und die Flußfront längs des unteren Piavelaufs. Zwischen beiden Frontstücken bildet die bis auf 360 Meter über Meer ansteigende Montelloerhebung zwischen Valdobbiadene und Susegana einen markanten und das umliegende ebene Gelände weithin beherrschenden Verbindungs- und Angelpunkt, dem namentlich eine erhöhte artilleristische Bedeutung beizumessen ist. Die beiden genannten Abschnitte unterscheiden sich von einander nicht nur durch ihre Frontrichtungen, sondern auch durch die wesentlich verschiedenen Verkehrs-, Unterkunfts-, Sicht-

und Bewegungsverhältnisse, die für die Kampfführung und namentlich für den Artilleriegebrauch von bedingender Rückwirkung sind.

Von dieser Situation mußte gesagt werden, daß sie sowohl defensiv wie offensiv für die österreichische Kriegführung günstiger liegt als für die italienische. Offensiv konvergieren die nach Süden und Südwesten gerichteten österreichischen Stoßrichtungen miteinander und stehen damit operativ in einem unmittelbaren gegenseitigen Unterstützungsverhältnis. Ein Durchbruch der italienischen Gebirgsfront bedingt automatisch die Aufgabe der Flußfront, weil alle Verlängerungen der Durchbruchrichtungen in die linke Flanke der nach Westen weisenden Rückzugslinien führen. Eine Forcierung der italienischen Piavestellungen macht die zäheste Verriegelung der Gebirgsfront illusorisch, weil alle weiteren Fortschritte der Flußforcierung zu einer Rückenbedrohung der Gebirgsverriegelung werden müssen. Ein gleichzeitiger österreichischer Durchbruch beider Fronten kumuliert die Flanken- und Rückenbedrohung und zwingt unerbittlich zum Rückzug hinter die Etschlinie, wobei die Verhältnisse noch sehr günstig liegen müssen, wenn Brenta, Astico und Orolò als Zwischenlinien dienen können. Ungleich anders liegen die offensiven Chancen für eine italienische Offensive. Die nach Norden und Nordosten gerichteten Offensivlinien divergieren miteinander und unterstützen sich auch dann nicht in direkter Weise, wenn den Angriffsoperationen an der Gebirgs- und an der Flußfront ein gleichzeitiger Erfolg beschieden sein sollte. Zudem gestattet die Situation der österreichischen Heeresleitung einen exzentrischen Rückzug, wodurch der Angreifer zu einer Teilung seiner Kraft gezwungen wird. Aus den gleichen Ausführungen ergibt sich auch die Differenz für ein verteidigungsweises Verhalten. Ganz abgesehen von den österreichischerseits viel besser liegenden Bedingungen für eine hartnäckige und abschnittsweise Verteidigung und haltende Gefechtsführung in den Gebirgsabschnitten zieht die Aufgabe der einen Front noch keineswegs gebieterisch die der anderen nach sich, während das für die italienische Seite ohne weiteres zutrifft.

Die Sachlage hat auch durch das Eintreffen britischer und französischer Verstärkungen, deren Ziffer man mit 120,000 Mann oder rund acht